

Vortrag
von Herrn Regierungspräsident Wilhelm Wenning

**"Handlungsansätze für Oberfranken aus der Sicht der
Regierung von Oberfranken"**

2. Dialog "Strukturwandel in Oberfranken" Zukunftsregion Oberfranken – zu den Perspektiven des ländlichen Raums am 5. Juli 2010 in Scheßlitz

Anrede Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Scheuer,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Huml,
Herr Prof. Dr. Steiner,
Herr Dr. Greger,
Herr Trunk,
.....
meine sehr geehrten Damen und Herren

Einleitung Die Sicherung der Funktions- und Wettbewerbsfähigkeit des ländlichen Raums zur Gewährleistung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen – das ist ein zentrales Anliegen der Bayerischen Staatsregierung und seit jeher eine wichtige

Aufgabe der Regierungen.

Dabei steht die bevorzugte Förderung der strukturschwächeren Landesteile in Umsetzung des Vorrangprinzips des Bayerischen Landesentwicklungsprogramms, die Sicherung einer flächendeckenden infrastrukturellen Versorgung und die konsequente Nutzung der spezifischen, regional unterschiedlichen Entwicklungspotenziale des ländlichen Raumes im Vordergrund. Das Vorrangprinzip (Ziel A I 1.1, Abs. 4 des LEP) besagt, dass die ländlichen Teilräume, deren Entwicklung in besonderem Maß gestärkt werden soll, bei einschlägigen staatlichen Aktivitäten wie etwa Fördermaßnahmen Vorrang haben sollen.

Ergänzend gilt es, die Ausstrahlung der Verdichtungsräume und insbesondere der Metropolregion Nürnberg für die Entwicklung des ländlichen Raums in Oberfranken zu nutzen sowie Wechsel- und Austauschbeziehungen zu fördern.

Kompetenzzentrum Regierung

Was ist dabei die Rolle der Regierung?

Mit der

- inhaltlichen und organisatorischen Koordination fachlicher Programme und Maßnahmen und
- der fachübergreifenden Abstimmung von Infrastruktur- und Investitionsmaßnahmen für die regionale Entwicklung etwa in den Themenfeldern Verkehrsinfrastruktur, Wirtschaftsförderung, Forschung und Entwicklung, Städte- und Wohnungsbau, Umwelt- und Verbraucherschutz, sowie
- als zentrale Beratungs- und Bewilligungsstelle für viele Förderprogramme von EU, Bund und Land und
- als Anlauf- und Förderstelle für die den ländlichen Raum stützenden Entwicklungsinitiativen wie Regionalmanagement und Regionalmarketing

ist die Regierung ein wichtiger Koordinator für Maßnahmen zur Sicherung und Entwick-

lung des ländlichen Raumes.

Zur Erfüllung all dieser Aufgaben nutzt die Regierung ihre Kompetenzen als Bündelungsbehörde – um Programme und Maßnahmen der Fachressorts bestmöglich aufeinander abzustimmen und vor Ort umzusetzen – sowie ihre Kenntnisse der örtlichen Strukturen und die Einbindung in regionale Netzwerke.

Es ist selbstverständlich, dass die Regierung dabei eng mit den Landkreisen und Gemeinden in Oberfranken zusammenarbeitet – genauso wie auch mit den Staatsministerien und mit anderen staatlichen Stellen wie etwa dem Amt für Ländliche Entwicklung oder den Landwirtschaftsämtern.

**Regionalmanagementinitiative
n**

Einen Partner darf ich in diesem Zusammenhang besonders erwähnen. Das sind die Regionalmanagement-Initiativen.

In Oberfranken gibt es neben Oberfranken Offensiv/Forum Zukunft Oberfranken flächende-

ckend eine Vielzahl von Regionalinitiativen, deren Ziel die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zur Stärkung des ländlichen Raums vor Ort ist.

Regionalmanagement zielt vor allem darauf ab,

- vorhandene örtliche Entwicklungspotenziale zu erschließen und
- die regionale Entwicklung zu fördern.

Oberfranken Offensiv auf Regierungsbezirksebene und die Initiativen in den Landkreisen und kreisfreien Städten setzen selbstbestimmte Handlungsfelder um. Damit ist das Regionalmanagement ein geeignetes Instrument zur regionalen Entwicklung auf der Grundlage der jeweiligen spezifischen örtlichen Anforderungen und Bedürfnisse.

Bestandsaufnahme

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es geht beim heutigen Kongress um Strategien und Maßnahmen für den Zukunftsstandort Ober-

franken.

Worauf können wir aufbauen?

**Wichtige
Standortfaktoren
Oberfrankens**

- Oberfranken besitzt einerseits die **zweit-höchste Industriedichte Europas** und andererseits mit Landschaften wie der Fränkischen Schweiz, dem Fichtelgebirge, dem Frankenwald und dem Maintal ein **hohes naturräumliches Potenzial** mit vielfältigen Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung und Erholung. **Bodenständigkeit und Traditionsbewusstsein** der Oberfranken harmonieren mit der internationalen Bedeutung der Bayreuther Richard-Wagner-Festspiele oder der Bamberger Symphoniker. Eine Vielzahl von Theater- und Festspielbühnen ergänzt die bundesweit bekannten **Kulturangebote** wie die Hofer Filmtage oder das Samba-Festival in Coburg.
- **Traditionelle Branchen** wie die Porzellan-

, Polstermöbel- und Textilindustrie sind in Oberfranken genauso vertreten wie **hochmoderne** Nahrungsmittel-, Kunststoff- oder Kfz-Zulieferbetriebe. Die **Branchevielfalt**, die sich in den letzten Jahrzehnten in Oberfranken entwickelt hat, ist ein wirklicher Vorzug. Sie verhindert, dass sich sektorale wirtschaftliche Schwierigkeiten allzu stark auf die Gesamtregion auswirken. Hunderte unserer Unternehmen sind sogenannte "**hidden champions**", die in ihrem jeweiligen Geschäftsfeld eine führende Position auf dem Weltmarkt einnehmen. Mit der Neuausrichtung traditionsreicher Wirtschaftszweige, einem breiten Branchenmix, tüchtigen Handwerksbetrieben und vielen innovativen Unternehmen ist die Wirtschaft in Oberfranken für die Zukunft gerüstet.

- Oberfranken hat "im Großen und Ganzen" – das ist auch so gemeint – eine gute **verkehrsinfrastrukturelle Ausstattung**. Seit

Wiederherstellung der deutschen Einheit im Jahr 1990 hat sich gerade im **Autobahnbau** in Oberfranken viel bewegt. Mit den Autobahnen A 9, A 93, A 70, A 72 und A 73 besteht eine gute Verkehrserschließung unseres Raumes.

Das bedeutet aber nicht, dass hier nicht für die Zukunft noch **weitere Aufgaben** auf uns warten. Ich denke etwa an den Ausbau der Bundesstraßen B 173 nach Kronach und B 85 durch den Landkreis Kronach hinauf zum Rennsteig. Auch das Thema der Optimierung der West-Ost-Verbindung von der A 9 in Richtung Tschechische Republik wird auf der Tagesordnung bleiben. Im Bereich der **Schieneinfrastruktur** wird es in den nächsten Jahren zum einen darum gehen, dass die Region von der ICE-Neubaustrecke von Ebensfeld nach Erfurt auch unmittelbare Vorteile haben wird, wobei ich insbesondere an einen ICE-Halt in Coburg denke. Weiterhin gilt es, die Thematik der Elektrifizierung der Bahnlinie von Hof

nach Nürnberg auf der Tagesordnung zu behalten.

- Oberfranken verfügt über eine weit gefächerte **Bildungslandschaft**. Die Universitäten in Bamberg und Bayreuth sowie die Hochschulen in Coburg und Hof bereichern nicht nur das Leben in den Städten, sondern sind Innovationsmotoren für die Forschung und die wirtschaftliche Entwicklung unseres Regierungsbezirkes. Ergänzt wird das Angebot der Hochschulen durch umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Forschungseinrichtungen mit gutem Ruf, wie etwa das Kompetenzzentrum Neue Materialien oder die beiden Fraunhofer-Arbeitsgruppen in Bayreuth.

Die genannten Gesichtspunkte, die ich nur beispielhaft angesprochen habe, zeigen, dass Oberfranken mit seinem ländlichen Raum ein attraktiver Standort ist.

Perspektiven und Handlungs- ansätze

Meine Damen und Herren,

was müssen wir tun, damit dies so bleibt und **Oberfranken auch im Jahr 2020 ein attraktiver Standort sein wird?**

Einen Aspekt möchte ich besonders herausstellen, gleichsam vor die Klammer ziehen:

Dachmarken- prozess

"Wir sind gut, das wissen wir eigentlich auch; wir müssen dies nur noch viel deutlicher sagen".

Ich bin überzeugt, dass die Vorzüge unserer Region noch weitaus stärker als bisher außerhalb Oberfrankens zur Kenntnis genommen werden müssen als dies bislang der Fall war. Dies ist der Grund dafür, dass Oberfranken Offensiv/Forum Zukunft Oberfranken im November 2009 einen **Dachmarkenprozess** für Oberfranken eingeleitet hat.

Es geht dabei darum, die "Marke" Oberfranken

sowohl nach innen als auch nach außen zu stärken.

Das beinhaltet weit mehr als das vor kurzem vorgestellte Logo. Der Dachmarkenprozess soll helfen, dass wir uns unserer eigenen Stärken bewusster werden und diese Stärken offensiv nach außen vertreten. Es bestand in den Sitzungen der Lenkungsgruppe und auch in den durchgeführten Workshops mit Touristikern, Wirtschaftsförderern und Regionalmanagern stets Einvernehmen, dass Oberfranken nach außen wesentlich deutlicher in Erscheinung treten sollte.

Stärkung der Wirtschaftskraft

Unabhängig von der positiven Außendarstellung unserer Region halte ich es für außerordentlich wichtig, dass die **Wirtschaftskraft Oberfrankens erhalten bleibt und weiter gestärkt** wird. Sichere und qualifizierte Arbeitsplätze sind Grundvoraussetzung für den Wohlstand der Menschen. Sichere und qualifizierte Arbeitsplätze sind aber auch das schlagkräftigste Argument

gegen den Wegzug junger und gut ausgebildeter Menschen aus der Region und damit ein entscheidender Gesichtspunkt im Zusammenhang mit den Herausforderungen des demographischen Wandels, der im Mittelpunkt des ersten Dialogs "Strukturwandel in Oberfranken" im März in Selb war.

Ich denke aber, wir sind im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres Regierungsbezirks **auf einem guten Weg**. Ich habe im Rahmen der Bestandsaufnahme bereits die Branchenvielfalt, unsere "hidden champions", die vielen innovativen Unternehmen und anderes angesprochen.

Mittelstand

Einen weiteren Aspekt möchte ich herausstellen: Nämlich die **ausgeprägte mittelständische Struktur** unserer heimischen Wirtschaft. Selbstverständlich haben große Unternehmen, von denen Oberfranken einige in seinen Reihen hat, erhebliche Bedeutung als wichtige Arbeitgeber in der Region. Aber daneben sind es gerade die vielen mittelständischen, oft familiengeführten

Unternehmen, die das Rückgrat unserer Wirtschaft darstellen.

Unabhängig davon, dass sich mittelständische Unternehmer gemeinhin besonders für ihre Produkte und Dienstleistungen engagieren, dass sie sich schnell auf veränderte Umstände einstellen und dass in mittelständischen Unternehmen in der Regel ein besonders vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und der Belegschaft besteht, ist es vor allem die **Standorttreue**, die den Mittelstand für unsere Region so wertvoll macht. Wir sind froh, dass in den letzten Jahren viele mittelständische Unternehmen in Oberfranken **in erheblichem Umfang investiert** haben.

Es ist daher ein wichtiges, wenn nicht das vorrangigste wirtschaftspolitische Ziel, die mittelständische Wirtschaft bestmöglich zu unterstützen. Als Regierung von Oberfranken leisten wir hierzu gerne unseren Beitrag. Ein wirksames Instrument ist dabei die **regionale Wirtschaftsförderung**. Die Regierung konnte in den letzten

10 Jahren aus Mitteln der regionalen Wirtschaftsförderung 241,6 Mio. Euro für Investitionen von Unternehmen bewilligen.

Allein in den Jahren 2007 bis 2009 wurden 108 Mio. Euro für arbeitsplatzsichernde und -schaffende Investitionen in Oberfranken bewilligt. Damit konnten 18.700 Arbeitsplätze gesichert und 2.040 Arbeitsplätze neu geschaffen werden. Oberfranken ist – zu Recht – ein Schwerpunkt bayerischer regionaler Wirtschaftsförderung. In den Jahren 2007 – 2009 flossen etwa 30 % der Haushaltsmittel hierfür in unseren Regierungsbezirk.

Von der **Neuabgrenzung der Förderkulisse** im Jahr 2007 hat Oberfranken profitiert. Von besonderer Bedeutung war dabei, dass auch die Landkreise Kronach und Kulmbach sowie zwei Gemeinden des Landkreises Coburg (Stadt Neustadt b. Coburg und Sonnefeld) C-Fördergebiete in der Fördergebietskulisse der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" wurden. Die Landkreise Hof und Wunsiedel

sowie die Stadt Hof sind ohnehin C-Fördergebiet. Die Lage im C-Fördergebiet ist vor allem deswegen von Interesse, weil nicht nur kleine und mittlere Unternehmen (also solche, die bis zu 250 Dauerarbeitsplätze aufweisen) gefördert werden können, sondern auch große Unternehmen. Außerdem wirkt sich die Lage im C-Fördergebiet positiv auf die Höhe der Fördersätze aus.

Mit Sicherheit wurden viele Investitionsentscheidungen der letzten Jahre in der Region durch die Förderung maßgeblich beeinflusst.

Ziel muss es sein, darauf hinzuwirken, dass auch in der **Förderperiode ab 2014 die Regionalförderung in Oberfranken erhalten** bleibt. Auch sehe ich eine politische Aufgabe darin, das nach wie vor vorhandene **Fördergefälle zu den neuen Bundesländern abzubauen**. Aus meiner Sicht sollte es bald damit vorbei sein, dass bei Ansiedlungsentscheidungen von Unternehmen die Standortwahl zwischen Oberfranken auf der einen Seite und Sachsen oder Thüringen auf der

anderen Seite davon beeinflusst wird, dass in den neuen Bundesländern höhere Fördersätze gelten als bei uns.

Infrastruktur

Die Unternehmen brauchen eine **leistungsfähige Infrastruktur**. Ich habe eingangs bereits auf die **Verkehrsinfrastruktur**, die positive Entwicklung in den letzten Jahren und die anstehenden Herausforderungen in diesem Zusammenhang hingewiesen.

Breitband

Zur Infrastruktur gehört aber heute ohne Zweifel auch die Versorgung mit **leistungsfähigem und schnellem Internet**. Es ist selbstverständlich, dass die Breitbandversorgung ein Standortfaktor für Unternehmen geworden ist und dass ihr auch im Privatleben immer größere Bedeutung zukommt.

Es war daher richtig, dass die Staatsregierung im Jahr 2008 mit der Breitbandrichtlinie ein Förderprogramm für die Gemeinden aufgelegt hat. Ich freue mich, dass dieses Programm zwi-

schenzeitlich bereits von zahlreichen oberfränkischen Gemeinden in Anspruch genommen wurde. Die Regierung hat bisher Investitionen in die Breitband-Infrastruktur in 40 Gemeinden gefördert. Zuschüsse für Machbarkeitsuntersuchungen und Planungsarbeiten wurden für 53 Gemeinden bewilligt. Wir gehen aufgrund der laufenden Auswahlverfahren davon aus, dass auch in den nächsten Wochen und Monaten weitere Zuwendungsanträge bei uns eingehen werden. Ich kann den anwesenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, deren Gemeinden keine ausreichende Versorgung aufweisen und die das Breitbandförderprogramm bisher noch nicht in Anspruch genommen haben, nur zuraten, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Kooperation der Unternehmen und Hochschulen

Gerade in Oberfranken ist es wichtig, dass **Unternehmen noch stärker zusammenarbeiten und die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft** in den nächsten Jahren noch mehr verstärkt wird.

Oberfranken bietet zahlreiche Chancen für die Zusammenarbeit von Betrieben untereinander in clusterartigen Strukturen, wobei mehrere Branchen professionell betreut werden. Genannt seien in diesem Zusammenhang beispielhaft die Logistikagentur Oberfranken, das Netzwerk OfraCar im Bereich der Automobilzulieferindustrie und das Kunststoffnetzwerk Franken. Zugleich bietet sich für Unternehmen in Oberfranken eine hervorragende Gelegenheit zur technischen Zusammenarbeit mit den Hochschulen.

Gerade für die in Oberfranken für das Wirtschaftsleben typischen kleinen und mittleren Unternehmen ist eine Netzwerkbildung untereinander und mit Hochschulen von großer Bedeutung. Nicht jedes Unternehmen kann sich eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung leisten.

Neue Märkte im Beitrittsgebiet

Eine weitere Chance für oberfränkische Unter-

nehmen sehe ich auch darin, die Möglichkeiten zu nutzen, die die **Öffnung der Grenzen und die EU-Osterweiterung** mit sich gebracht hat. Ich weiß, dass sowohl die Handwerkskammer für Oberfranken als auch die Industrie- und Handelskammern ihre Mitgliedsbetriebe hier tatkräftig unterstützen. Dieser Weg sollte fortgesetzt werden. Mich freut in diesem Zusammenhang der Zuspruch der Unternehmen bei den Aktivitäten, die im Rahmen eines von der Regierung betreuten Förderprogramms mit dem Namen "Neue Wege – neue Welten" unterstützt werden. Die Regierung fördert hierbei mit EU-Mitteln eine Vielzahl einzelner Maßnahmen der Grenzlandkammern, durch die kleine und mittlere Unternehmen, insbesondere auch Handwerksbetriebe, fit gemacht werden sollen für die Herausforderungen im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung.

Tourismus

Einen letzten Aspekt im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung möchte ich

noch ansprechen: Das ist der **Tourismus**.

Die Tourismus-Wirtschaft stellt in Oberfranken einen durchaus bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass im Hinblick auf die Übernachtungszahlen noch Steigerungspotential besteht.

Natur und Kultur in ihrer Fülle bieten hervorragende Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Dasselbe gilt für die schon sprichwörtliche "Genussregion". Die höchste Brauereien-, Metzgereien- und Bäckereidichte sprechen für sich.

Natur, Kultur, Genuss – dieser Dreiklang muss auch in den nächsten Jahren die Basis für die verstärkte Werbung um Gäste sein. Der Tourist will aber auch Qualität, was die Unterbringung angeht. Das erfordert unternehmerisches Engagement und Investitionsbereitschaft der Hoteliers und Gastwirte. Auch hierfür können Mittel aus der regionalen Wirtschaftsförderung zur

Verfügung gestellt werden.

Verstärkte Aufmerksamkeit wird nach meiner Überzeugung in Oberfranken künftig dem **Gesundheits-Tourismus** beigemessen werden müssen. Die Voraussetzungen hierfür sind gut: Oberfranken hat eine Reihe von Bädern, in deren Einrichtungen die unterschiedlichsten Angebote für den Wellness-Urlaub bestehen. Hinzu kommen für den Aktivurlauber ausgedehnte Möglichkeiten zum Wandern oder Radfahren, vor allem in den Naturparks, sei es im Frankenwald, im Fichtelgebirge oder in der Fränkischen Schweiz.

Umwelt- und Naturschutz

Nicht nur im Zusammenhang mit dem Tourismus, sondern auch im Interesse nachfolgender Generationen halte ich es für außerordentlich wichtig, **Natur und Landschaft in ihrer Schönheit und Vielfalt in Oberfranken für die Zukunft zu bewahren und zu erhalten**. Den Ausgleich von Ökonomie und Ökologie zu finden, ist

mehr als nur ein Schlagwort, sondern sollte im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung Maßgabe für die Kommunalpolitik sowie selbstverständlich auch für die staatliche Infrastrukturplanung sein. Ob es um eine flächensparende Siedlungsentwicklung, die Vermeidung einer weiteren Zersiedelung der Landschaft, die Berücksichtigung des Arten- und Biotopschutzes bei Infrastrukturmaßnahmen oder den Schutz unserer Trinkwasservorkommen geht: Unsere Kinder und Enkel werden uns Sorgsamkeit im Umgang mit der Natur danken.

**Siedlungs- und
Wohnungsbau;
Städtebauförderung**

Einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet sind auch die Herausforderungen, die sich an den **Siedlungs- und Wohnungsbau** in Oberfranken in den nächsten Jahren stellen.

Insbesondere im ländlichen Raum gilt es für Städte und Gemeinden, beim Planen und Bauen innovative Ansätze vermehrt zu nutzen. Die Programme der **Städtebauförderung** unterstützen dabei die Kommunen, ihre Ortskerne

zukunftsfähig zu gestalten.

Handlungsansätze der Städtebauförderung sind:

- der Vorrang der Innenentwicklung zur Aufwertung der Stadt- und Ortszentren und
- die integrierte, fachübergreifende, interkommunale Entwicklungskonzeption.

Für eine hohe **Lebensqualität im ländlichen Raum** brauchen wir funktionsfähige und attraktive Ortskerne, die die Fläche versorgen. Dabei gilt es vorrangig Leerstände zu beseitigen, den Flächenverbrauch zu reduzieren, die technische Infrastruktur und den Gebäudebestand energetisch zu sanieren und regionale Potenziale für erneuerbare Energien zu nutzen.

Diesen Ziele haben sich **verschiedene Städtebauförderungsprogramme** verschrieben.

So werden etwa im neu aufgelegten Bund-

Länder-Programm "**Kleinere Städte und Gemeinden**" ausschließlich Kommunen im ländlichen Raum unterstützt, die vom demografischen Wandel besonders betroffen sind. Dort sollen insbesondere die überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke zur Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge gefördert werden.

Die Beratung für das neue Modellvorhaben zur Innenentwicklung "**Ort schafft Mitte**" ist auch in Oberfranken auf den Weg gebracht. Es richtet sich gezielt an bayerische Städte und Gemeinden im strukturschwachen ländlichen Raum, die gemeinsam mit Immobilieneigentümern, Gewerbetreibenden und Bewohnern die Initiative ergreifen und ihre Ortsmitten neu beleben wollen. Bewerbungsschluss für dieses Programm ist der 20. September 2010.

Das Programm **Stadtumbau West** bietet die wohl breiteste Palette von Fördermöglichkeiten zur Anpassung unserer Städte an neue Anforder-

derungen. Gezielte Anstoßförderungen unter anderem für die Aufwertung und Anpassung des Baubestands an eine höhere Energieeffizienz, für Barrierefreiheit, Familienfreundlichkeit sowie für die interkommunale Zusammenarbeit geben wichtige Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Die wichtigsten Projekte in Oberfranken sind die Revitalisierung der ehemaligen Areale der Porzellan- und Textilindustrie wie zum Beispiel in Arzberg und Sparneck und die interkommunalen Arbeitsgemeinschaften im nördlichen Fichtelgebirge.

Lebensqualität und Attraktivität unserer Städte, Märkte und Gemeinden bleiben wichtige Standortfaktoren, gerade im ländlichen Raum. Deshalb ist die Förderung von Öffentlichkeitsarbeit und die Durchführung von Wettbewerben zur Qualitätssicherung und zum Erhalt unserer Baukultur ein weiterer Schwerpunkt der Städtebauförderung.

Im diesjährigen Programm 'Stadtumbau West'

stehen der Regierung von Oberfranken 4,54 Millionen Euro Zuschüsse zur Bewilligung zur Verfügung. Oberfranken ist damit Förder-schwerpunkt in Bayern und Spitzenreiter mit 27 Städten und Gemeinden im Programm. Dieses Programm wurde Ende Juni 2010 zur Umset-zung freigegeben. Damit können die Kommu-nen ab sofort die geplanten Maßnahmen in vol-lem Umfang realisieren und der örtlichen Bau-wirtschaft wertvolle Impulse geben.

Mit Hilfe des neuen **Struktur- und Härtefonds** können nun in ganz Oberfranken extrem fi-nanzschwache Kommunen durch eine erhöhte Förderung von bis zu 80 Prozent der förderfä-higen Kosten für besonders strukturwirksame Projekte entlastet werden.

In den insgesamt acht Programmen der Städ-tebauförderung stehen 2010 für Oberfranken rund 21,3 Millionen Euro Landes-, Bundes- und EU-Finanzhilfen zur Verfügung. Das damit an-gestoßene Investitionsvolumen beträgt erfah-

rungsgemäß ein Vielfaches.

Sie werden daher verstehen, dass **Oberfranken für den Erhalt der Städtebauförderung im bisherigen Umfang kämpfen wird**. Die Kürzungspläne des Bundes in diesem Bereich würden unsere Region besonders hart treffen! Bei einer Halbierung der Mittel – wie offenbar angedacht – würden uns nicht nur die rd.10 Mio. € Fördermittel pro Jahr fehlen, sondern 80 bis 100 Mio. € Investitionsvolumen!

Schulen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Neugestaltung der Hauptschulorganisation

für eine zukunftsfähige Gesellschaft sind **Bildung, Ausbildung und lebenslanges Lernen** von größter Bedeutung. Bildung beginnt bereits in den Kindergärten und den Grund- und Hauptschulen. Zur Neugestaltung der Hauptschulorganisation in Schulverbänden als Grundlage für die Errichtung von Mittelschulen hat die Regierung in den letzten Monaten **Dialogforen** in allen Schulamtsbezirken durchge-

führt, die von einem konstruktiven Meinungsaustausch geprägt waren.

Mittelschulen

Im neuen erweiterten Bildungsangebot der **Mittelschule** sind insbesondere die von der Wirtschaft immer wieder nachgefragte verstärkte Berufsorientierung sowie eine erweiterte individuelle Förderung etwa durch Ganztagsangebote heraus zu stellen. Die Schüler können ihre Begabungen noch besser in Chancen ummünzen und die wachsenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anforderungen und Herausforderungen bewältigen.

Erhaltung kleiner Schulstandorte

Für den Alltag der Menschen in kleinen Gemeinden vermittelt die Schule ein Stück Lebensqualität. Im ländlichen Raum sichert der **Schulverbund** den Erhalt kleiner Schulstandorte, die aufgrund der demographischen Entwicklung und des Übertrittsverhaltens gefährdet sind. So kann eine wichtige Klammer für das Gemeinschaftsleben erhalten werden.

Schluss

Meine Damen und Herren,
lassen Sie mich zum Schluss kommen und zusammenfassen:

Ich hoffe, ich konnte anhand der genannten, selbstverständlich nicht abschließenden Gesichtspunkte darlegen, dass Oberfranken allen Grund hat, mit seiner überwiegenden Lage im ländlichen Raum für die nächsten Jahre mehr Chancen als Risiken zu sehen.

Es liegt an uns allen, einerseits die bestehenden Herausforderungen anzunehmen, aber andererseits die Chancen immer wieder zu ergreifen. Es gilt, die Stärken der Region in der Wirtschaft, in der Kultur, in der Familienfreundlichkeit und in Natur und Landschaft offensiv herauszustellen und aktiv für die Zukunftsfähigkeit der Region zu werben.

Ich danke Ihnen.